

ÖVP. Seniorenbund-Chefin Ingrid Korosec findet es „unglaublich und unverständlich“, dass es das von der Koalition versprochene automatische Pensions-Splitting für die Aufteilung der Beiträge unter Eltern noch nicht gibt. Und: Sie nennt Details zu den türkisen Plänen für eine Großelternkarenz nach der Nationalratswahl.

VON KLAUS KNITTELFELDER

Die Presse: Frau Korosec, Sie sind 83 Jahre alt und arbeiten immer noch Vollzeit. Ihr Pensionsantrittsalter ist fast die Dauer einer durchschnittlichen Erwerbskarriere her...

Ingrid Korosec: ... bald 30 Jahre, wenn man es genau nimmt, ich hätte ja noch mit 55 Jahren in Pension gehen können.

Also: Sind Sie selbst nicht das beste Argument für ein höheres gesetzliches Antrittsalter?

Nein. Sondern für ein freiwilliges höheres Antrittsalter. Wer heute 65 ist, hat ja noch etwas vor. Da hat man 25 Jahre vor sich, in denen man sein Leben noch gestalten will.

Aber wenn das so viele arbeitend tun wollten, wieso ist dann das faktische Pensionsantrittsalter so niedrig?

Das muss dringend besser analysiert werden, dann muss man Maßnahmen setzen. Teilweise hängt es ja auch an der Gesundheit und der nicht immer funktionierenden Sozialpartnerschaft in den Betrieben. Oft wird in ältere Mitarbeiter nicht mehr investiert. Das demotiviert Dienstnehmer. Man müsste in mehr Bereichen und rechtzeitig die Suche nach einer altersgerechten Tätigkeit intensivieren - und zwar aufseiten der Dienstgeber und Dienstnehmer.

Budgetär steht Österreich schlecht da. Allein im ersten Halbjahr 2024 betrug das Minus rund 14 Milliarden Euro, in den nächsten Jahren soll es weiterhin massive Budgetlöcher geben. Experten fordern deshalb ein Sparpaket und eine Pensionsreform. Sie auch?

Wenn man das faktische an das gesetzliche Antrittsalter bringt, wären das zehn Milliarden Euro. Knapp 44 Prozent der Menschen zwischen 55 und 64 Jahren sind nicht mehr erwerbstätig. Es wäre also ungerecht, das gesetzliche Antrittsalter zu erhöhen. Da würde man genau jene bestrafen, die eh bis 65 arbeiten. Die müssten dann länger arbeiten. Man muss andere Maßnahmen setzen, etwa steuerliche Anreize für längeres Arbeiten. Und man muss die Leute dazu erziehen, sich das eigene Pensionskonto frühzeitig anzuschauen. Da würde man dann auch sehen, wie sich Teilzeit auf der Pension auswirkt - oft nämlich mit Altersarmut. Unser Pensionssystem ist derzeit nicht gefährdet. Aber natürlich muss man langfristig die zweite und dritte Säule attraktivieren und langfristig weitere Überlegungen anstellen.

Korosec: „Rechtsanspruch auf Großelternkarenz“



Ingrid Korosec ist seit 2016 Chefin des ÖVP-intern gewichtigen Seniorenbundes. Clemens Fabry

Zuletzt wurde die sogenannte Aliquotierung bei der ersten Pensionserhöhung wieder für ein Jahr ausgesetzt. Sollte man das ganz streichen, zumal bis 2033 vorrangig Frauen bei der ersten Erhöhung schlechter dastehen?

Ja, das sollte man. Diese Aliquotierung war ja von Anfang an ein Kompromiss. Natürlich kostet die Aussetzung etwas, aber da geht es um Gerechtigkeit. Stellen Sie sich vor, Sie treten neu ein in ein Unternehmen und ein paar Monate später sagt man Ihnen, dass sie leider noch keine KV-Erhöhung bekommen. Das würden Sie nie akzeptieren.

Die Koalition von ÖVP und Grünen geht dem Ende zu und es gibt das versprochene Pensions-Splitting noch immer nicht. Wird das noch was bis zur Wahl?

Ich bleibe optimistisch, aber die Hoffnung sinkt mit jedem Tag. Das ist ja eigentlich unglücklich und völlig unverständlich: Wir reden seit Jahren darüber, es steht auch im Regierungsprogramm. Aber daran wurden von den Grünen andere Forderungen geknüpft - zulasten der Menschen.

Die Grünen wollen im Gegenzug ein Paket für Lohntransparenz. Aber die will die ÖVP ja auch. Dafür gibt es ja auch eine von Österreich mitbeschlossene EU-Richtlinie. Das muss also sowieso kommen.

Die ÖVP forderte zuletzt wieder die Einführung einer Großelternkarenz. Was dabei bisher offen blieb: Soll das mit einem Rechtsanspruch verbunden sein, sodass ein Arbeitgeber gar nicht Nein sagen kann? Aus meiner Sicht ja, es sollte einen

Rechtsanspruch auf die Großelternkarenz geben. Was heute eine Mutter oder ein Vater in der Karenz bekommen, sollen auch eine Großmutter oder ein Großvater bekommen können.

Auch mit vollem Kündigungsschutz?

Ja. Frauen bekommen später Kinder, viele studieren. Wenn man dann genau beim ersten Karrieresprung ein Kind bekommt, gibt es einen Knick statt eines Sprungs.

Der Anteil von Männern, die länger als drei Monate in Karenz gehen, ist verschwindend gering. Glauben Sie nicht, dass das noch ein zusätzlicher Anreiz wäre, als Mann nicht in Karenz zu gehen, wenn mit der Oma eine weitere Alternative dazukäme?

Das glaube ich nicht. Die Omas werden das ja nicht machen, wenn sie es nicht wirklich wollen. Da wird es welche geben, die im Rahmen einer langfristigen Planung sagen, dass sie das für eine bestimmte Zeit machen. Und andere, die das nicht wollen. Auch heute gibt es Großeltern, die das tun. Unentgeltlich.

Wieso sollten die jetzt plötzlich viel Geld zusätzlich zur Pension dafür bekommen, wenn Sie es ohnehin täten?

Wer das heute schon macht, tut das eher bei größeren Kindern. Bei der Betreuung in der Karenzzeit geht es um Babys. Das ist noch selten. Dabei ist es wichtig, dass Kinder gerade in den ersten zwei Jahren nur wenige Bezugspersonen haben. Damit will ich jetzt gar nichts Negatives über Krabbelstuben sagen.

Finden Sie denn, dass Kleinkinder bei der Oma besser aufgehoben sind als im Kindergarten?

In der ersten Phase schon, das sagen auch Experten. Die Politik ist dafür da, Rahmenbedingungen zu schaffen, die so breit wie möglich sind und so viel Wahlfreiheit wie möglich bieten.

Die FPÖ erklärte diese Woche, dass Kinderbetreuung für die Kleinsten an die DDR erinnere. Wie sehen Sie das?

Anders. Ich kann nachvollziehen, dass die ersten zwei Jahre prägend sind. Aber bei uns sind Kinderbetreuungseinrichtungen ja Bildungseinrichtungen. Und kein ideologischer Drill.

Seit knapp zwei Wochen wird heftig über die Sozialhilfe diskutiert, Auslöser war der Fall einer syrischen Großfamilie in Wien mit Bezügen von 4600 Euro im Monat. Soll das System reformiert werden?

Ja. Es braucht viel mehr Sachleistungen und Transparenz, und zwar bundesweit einheitlich - mit Ausnahme der Wohnkosten.

Der steirische Landeshauptmann Christopher Drexler schlug dieser Tage Sachleistungskarten anstelle von Barüberweisungen für alle Sozialhilfe-Bezieher vor. Wie finden Sie das?

Auch das ist möglich.

Frau Korosec, wann wollen Sie eigentlich in Pension gehen?

Solang ich etwas bewegen kann und die Leidenschaft da ist, werde ich aktiv sein.



COLUMBUS
REISETHEK

0800 560 080
service@reisethek.at

Reisetermin

30.11. – 04.12.24

(min. 10/max. 16 Personen)

5 Tage im DZ ab € 2.690 p.P.

5 Tage im EZ ab € 3.240

Europ. Reiseversicherung ab € 196 p.P. im DZ



Der Nussknacker



Adventreise Dresden

Zauberhafte Weihnachtsstimmung an der Elbe

Erleben Sie Dresden im Advent, wenn sich selbst die kleinsten Winkel der Stadt in zauberhaften Weihnachtsglanz hüllen. Für Liebhaber klassischer Musik wird der Besuch der Semperoper ein besonderes Erlebnis. Freuen Sie sich passend zum Advent auf das märchenhafte Ballett „Der Nussknacker“.

Highlights Ihrer Reise

- Bahnfahrt 1. Klasse von Wien nach Dresden
- 4 Nächte im 4* Hyperion Dresden am Schloss inkl. Frühstück
- Karte der Kat. 1 für das Ballett „Der Nussknacker“ in der Semperoper
- 2 Mittagessen & 1 Abendessen
- Ausflug nach Herrnhut & Bautzen und abendliche Schifffahrt auf der Elbe
- Tagesausflug Sächsische Schweiz mit Pillnitz & Pirna
- Sonderausstellung im Albertinum zum 250. Geburtstag von Caspar David Friedrich

Diese Bewerbung ist lediglich auszugsweise und hat nur informativen Charakter. Alle Details zur Reise, den AGB und den Rahmenbedingungen finden Sie auf www.reisethek.at. Veranstalter: COLUMBUS Reisen GmbH & Co KG. Fotos: Shutterstock, Semperoper Dresden - Ian Whalen.